

bung durch wenig hervortretende rotgelbe Strahlen unterbrochen, welche zwischen den Rippen zum Außenrande ziehen. Der unterste Strahl ist kürzer und breiter als die übrigen.

Die Hinterflügel sind gleichfalls tief schwarz. Im Wurzelfelde wird die schwarze Färbung durch lange rotbraune Haare teilweise verdeckt. Vor dem Saume tritt eine Reihe verloschen rotgelber runder Flecke auf; darauf folgt eine Reihe ebenso gefärbter, aber meist länglich runder Saumflecke.

Die Unterseite der Vorderflügel hat die gleiche Zeichnung wie die Oberseite, nur ist die Farbe stark verblaßt, besonders im Saumfelde.

Die Grundfarbe der Hinterflügelunterseite ist ein verblichenes Graugelb, nur stellenweise sind grünliche Schuppen eingesprengt. An der Wurzel stehen die gewöhnlichen sechs Silberflecke; das Paar unter dem Vorderrande hat gleiche Größe; das Paar in der Mittelzelle ist verschieden groß; der der Wurzel zugekehrte Fleck ist klein und rund, der dahinter liegende reicht bis an den Querast und ist der größte von allen; das untere Paar ist wenig kleiner als das obere Paar. In der Mitte des Vorderrandes beginnend zieht durch den Flügel eine unregelmäßige Bogenreihe rundlicher brauner, silbern gekernter Flecke, sogenannter Spiegel, welche an *adippe* erinnern. Der mittelste dieser sieben Flecke ist am weitesten nach außen gerückt und zugleich der kleinste. Diese Spiegelreihe wird nach außen von erloschenen silbernen Flecken begrenzt. Der dahinter liegende Teil des Saumfeldes gleicht demjenigen der Vorderflügel.

In Nr. 3 der Gubener „Entomologischen Zeitschrift“ vom 15. April 1906, Seite 17, hat Fruhstorfer die Oberseite eines ♂ von *Argynnis aglaja* ab. *wimani* Holmgr. abgebildet; damit stimmt das von mir erbeutete Stück fast vollständig überein; es unterscheidet sich aber, gleichwie das Fruhstorfersche Stück, von der von Stiefel in der „Berliner Entomologischen Zeitschrift“ 1900, Tafel 2, Figur 4, abgebildeten ab. *wimani* hauptsächlich dadurch, daß die Silberflecke im Wurzelfelde der Hinterflügel nicht zusammengeflossen, sondern deutlich getrennt sind.

Nachschrift der Schriftleitung: Mitte Juli 1915 erbeutete Herr Faller in Todtnau, an dem Wege zum Feldberg in 820 m Höhe eine ganz ähnliche Aberration von *Argynnis aglaja*. Er sandte eine Photographie, eine Zeichnung und eine kurze Beschreibung des Falter ein, während Herr Vierhub seinen Falter in Natur eingeschickt hatte. Ein Vergleich zwischen den beiden Tieren ergab nur geringe Unterschiede.

Der Falter des Herrn Faller ist gleichfalls ein ♂. Die Oberseite der Vorder- und Hinterflügel unterscheidet sich von dem eben beschriebenen Stück nur dadurch, daß die Gesamtfärbung noch tiefer schwarz ist. Im frischen Zustande war die Oberseite mit stahlblauem Schiller prächtig überhaucht, doch ist er allmählich ganz verschwunden. Der rotgelbe Fleck in der Mittelzelle des Vorderflügels tritt aus der schwarzen Umgebung besonders lebhaft hervor. Die 6 Silberflecke im Wurzelfelde der Hinterflügelunterseite stehen in zwei Reihen; die 3 Flecke der inneren Reihe sind klein, fast punktförmig, die 3 äußeren Flecke haben die gewöhnliche Größe. Während aber die Flecke vor dem Saumfelde bei dem oben beschriebenen Stück braun und silbern gekernt sind, sind sie hier fast schwarz und ohne Spiegel.

Die Geometriden-Fauna Schleswig-Holsteins.

Von G. Warnecke, Altona (Elbe).

(Fortsetzung.)

78. *Larentia capitata* H. S.

Sachsenwald, selten. Flensburg, selten.

Friedland i. M. einzeln. Hannover selten. Aus Dänemark nur von Seeland und Fünen (einzeln und selten) bekannt. ? Schweden, Norwegen (Christiania).

79. *Larentia silaceata* Hb.

Nicht selten im Sachsenwald. Kiel selten. Flensburg nicht selten.

Lüneburg. Mecklenburg. Dänemark, Schweden, Norwegen, Finnland.

80. *Larentia corylata* Thnbg.

Gebiet der Niederelbe, verbreitet. Eutin selten. Niendorf a. O. häufig. Lübeck häufig. Kiel. Flensburg häufig.

Lüneburg. Mecklenburg. Dänemark. Schweden, Norwegen, Finnland.

81. *Larentia badiata* Hb.

Bei Hamburg-Altona (Reinbek, Bahrenfeld) nicht selten. Kiel, einige Male. Lübeck häufig, Flensburg, selten. Die Raupe lebt an Rosen, der Falter wird daher auch öfter in den Gärten der Städte gefangen.

Lüneburg selten. Angeblich nicht in Mecklenburg. In Dänemark ziemlich selten. In Schweden nur von Stockholm, in Norwegen nur von Christiania bekannt; Finnland.

82. *Larentia berberata* Schiff.

Berberata ist in unseren Breiten abhängig vom Vorkommen seiner Futterpflanze *Berberis vulgaris*. Wo sie angepflanzt ist, wird sich auch der Falter finden.

Niederelbgebiet: Blankenese.

Lüneburg selten. Schwerin. Stralsund. Livland (Lampa).

83. *Larentia nigrofasciaria* Goeze.

Bei Hamburg sehr selten. Kiel, in verschiedenen Jahren. Angeln (einmal).

Lüneburg. Wismar. Jütland und Fünen sehr selten. Schweden (Westgotland usw.), Norwegen, Finnland.

84. *Larentia rubidata* F.

Umgegend von Hamburg-Altona selten. Oldesloe. Eutin ziemlich häufig. Lübeck recht selten. Flensburg, zweimal. Norburg auf Alsen.

Mecklenburg, allenthalben. Seeland, Fünen: sparsam und einzeln. Schweden (Schonen, Upland, Westmanland), Norwegen, Finnland (Abo).

85. *Larentia comitata* G.

Gebiet der Niederelbe, verbreitet. Eutin. Plön. Niendorf a. O., nicht selten. Lübeck, häufig in Gärten. Kiel. Flensburg selten.

Lüneburg. Mecklenburg. Dänemark. Schweden, Norwegen, Finnland.

Larentia sagittata F. Ein in unseren Breiten sehr vereinzelt auftretender Spanner. Die Raupe lebt an *Thalictrum flavum*.

In der allernächsten Umgebung Hamburg-Altonas, bei Winsen südlich der Elbe, ist am 21. 6. 09 ein Exemplar gefangen. Selten ist er bei Lüneburg ziemlich selten bei Berlin, früher wurde er auch bei Hannover gefunden. Aus Dänemark ist ein Stück bekannt, aus Schweden wird er von Upland gemeldet, aus Finnland von russisch Karelien.

86. *Asthena candidata* Schiff.

Umgegend von Hamburg-Altona; in Hecken nicht selten. Eutin häufig. Niendorf a. O. einzeln. Kiel. Lübeck, überall nicht selten. Flensburg.

Lüneburg. Mecklenburg. Dänemark. Schweden, Norwegen, Finnland.

Asthen a anseraria H. S. Eine bisher vielfach mit *candidata* verwechselte Art, die neuerdings mehrfach in Mittel- und Norddeutschland aufgefunden wurde. Erfurt: im ganzen Gebiet nicht selten. Berlin [Berl. Ent. Z. 55, 1910, Sitzungsberichte S. (37)]. Friedland i. M. ein sicheres Ex. 21/6. 02 (Stange, Nachtrag). Unterschiede s. Seitz IV, 272.

87. Tephroclystia oblongata Thmbg.

Umgegend von Hamburg-Altona, verbreitet und häufig, in 2 Generationen, Falter oft an Laternen. Eutin, selten. Niendorf a. O., nicht selten. Lübeck, einzeln. Kiel. Flensburg selten.

Lüneburg. Mecklenburg. Dänemark (bisher nur auf Fünen und bei Kopenhagen festgestellt). Schweden, Norwegen, Finnland.

88. Tephroclystia linariata F.

Gebiet der Niederelbe, an verschiedenen Stellen.

Friedland i. M. Berlin ziemlich häufig. Dänemark (Seeland, Fünen). Schweden (Schonen), Norwegen (Romsdalen), Finnland (Karelien).

Tephroclystia pulchellata Stph. Nach Pront (Seitz IV S. 276) soll diese Art, deren Raupe in den Kapseln des roten Fingerhutes lebt, in Nordwestdeutschland vorkommen. Petersen (Iris 22, 1909) zieht sie übrigens zu *pyreneata* Mab.

89. Tephroclystia irriguata Hb.

Eine sehr lokale und seltene, schon im März, April erscheinende, aber leicht zu erkennende Art, deren Raupe auf Eichen lebt.

Kiel: 1 Ex. bei Bornhöved. Flensburg: 1 Ex. am 13. 5. 1910 in der Marienhölzung.

Berlin. Früher bei Hannover gefunden. Dänemark; einige Stücke im Tiergarten bei Kopenhagen. Schweden (nach Boheman in Blekinge).

90. Tephroclystia indigata Hb.

Tritt in Föhrenwäldern auf. Gebiet der Niederelbe: Bergedorf. Kiel.

Lüneburg. Wismar. Dänemark (nur auf Nord-Seeland). Schweden (Schonen, Westmanland, Norrbotten), Norwegen, Finnland.

91. Tephroclystia pusillata F.

Wahrscheinlich in allen Nadelhölzwäldern der Provinz mehr oder weniger häufig. Bisher gefunden im Sachsenwald und anderen Stellen des Niederelbgebietes, bei Lübeck, Kiel, Flensburg und auf Sylt (einige Exemplare).

Lüneburg. Friedland i. M. Dänemark. Schweden, Norwegen, Finnland.

92. Tephroclystia abietaria Goetze.

Sachsenwald, Lübeck, Kiel, Flensburg. In Fichtenwäldern im Mai, Juni.

Lüneburg. Wismar. Dänemark. Schweden, Norwegen, Finnland.

93. Tephroclystia togata Hb.

Sachsenwald, einmal. Niendorf a. O. einmal. Kiel, 1 Ex. 1912.

Hannover selten. Berlin selten. Kopenhagen einmal. Schweden (Gotland, Stockholm usw.), Norwegen, Finnland.

Tephroclystia insigniata Hb. Eine sehr lokale und seltene Art, die angeblich einmal südlich der Elbe bei Leitstade gefangen sein soll. Die Raupe lebt auf Apfelbäumen und Kirschen, im Frühling ist der Falter auf den Blättern zu finden.

Wismar einmal. Schweden (Schonen nach Wallengren).

94. Tephroclystia venosata F.

Früher bei Hamburg gefunden, Raupe in den Kapseln von Silene, auch *Lychnis dioica*. Flensburg, zweimal. Nordschleswig, 1907 an der Königsau ein Ex.

Stralsund. Dänemark, selten. Schweden (Schonen, Stockholm), Norwegen, Finnland.

95. Tephroclystia pimpinellata Hb.

Umgegend von Hamburg-Altona nicht selten. Niendorf a. O., nicht selten. Kiel, Raupe nicht selten. — Die Raupe lebt im Herbst, September und Oktober, auf Dolden (*Senecio*, *Pimpinella*, *Achillea* etc.).

Berlin. Friedland i. M. Dänemark, erst neuerdings festgestellt. Schweden (Schonen, Upland), Norwegen, in Finnland die var. *cinerascens* Tengstr.

96. Tephroclystia distinctaria HS.

Im Sachsenwald, Raupe an *Thymus serpyllum* gefunden. Ein bemerkenswerter Fund. Jedenfalls ist die Art als xerothermisches Relikt anzusehen.

Der nächste aus der Literatur bekannte Fundort ist Hessen. Einmal ist der Falter auch in Jütland gefangen. Sonst ist er verbreitet in Süddeutschland, der Schweiz, Oesterreich-Ungarn und England.

97. Tephroclystia assimilata Gn.

Eine der *absinthiata* Cl ähnliche Art, deren Raupe auf Hopfen lebt. Kiel, 2 Exemplare.

Winsen im Lüneburgischen, 1908. Hannover nicht selten. Friedland i. M. In Dänemark ziemlich zahlreich bei Ermelund. Schweden (Ostgotland, Stockholm, Upland), Finnland.

98. Tephroclystia absinthiata Cl.

Niederelbgebiet, verbreitet. Eutin nicht häufig. Lübeck nicht häufig. Kiel, Flensburg.

Lüneburg. Wismar. Dänemark (Nordseeland, Fünen). Schweden, Norwegen, Finnland.

99. Tephroclystia goossensiata Mab.

Nach Petersen (Iris 22) ist die Art von *absinthiata* nicht zu trennen. Die Raupe soll im Gegensatz zu der polyphagen Raupe von *absinthiata* auf *Calluna*, *Erica* (und *Eupatorium*) leben. Vielleicht eine ältere Form?

Hamburg bei Bergedorf. Kiel, 1913.

Friedland i. M. Bremen. In Dänemark nicht beobachtet. Schweden (lokal), (?) Norwegen, Finnland.

Tephroclystia denotata Hb. Bisher nur südlich der Elbe bei Lüneburg und Winsen (1908) gefangen. — Finnland, Schweden: subboreal, südlich bis Upland (Wahlgren), Finnland (Karelien, Abo).

Tephroclystia actaeata Walderd. Eine sehr lokale, als Raupe an *Actaea spicata* lebende Art. Rügen. Friedland i. M. nicht selten. Odense auf Fünen, sonst nicht in Skandinavien (und Finnland) beobachtet.

100. Tephroclystia albipunctata Hw.

Gebiet der Niederelbe: im Sachsenwald zuweilen nicht selten. Segeberg. Niendorf a. O., einmal. Kiel. Flensburg.

Hannover häufig. Wismar selten. Dänemark: verbreitet und nicht sehr selten. Schweden (nur in Schonen).

101. Tephroclystia vulgata Hw.

Hamburg-Altona. Niendorf a. O. Lübeck nicht häufig. Kiel. Westliches Nordschleswig, nicht häufig.

Lüneburg. Wismar. Dänemark, verbreitet. Schweden, Norwegen, Finnland.

102. Tephroclystia trisignaria H. S.

Bergedorf bei Hamburg. Kiel. Raupe im Herbst an Umbelliferen.

Hannover nicht selten. Schwerin. Dänemark (neuerdings). Schweden (Upland).

103. Tephroclystia lariciata Fr.

Diese Art, deren Raupe an Lärche und Wacholder lebt, ist im Gebiet bisher nur bei Hamburg gefangen. Hannover selten. Dänemark (nur einmal auf Nord-Seeland). Schweden (Schonen, Smaland, Stockholm), Norwegen.

104. Tephroclystia castigata Hb.

Gebiet der Niederelbe. Eutin, ziemlich häufig. Kiel. Lüneburg. Wismar. Dänemark, Schweden, Norwegen, Finnland.

105. Tephroclystia subnotata Hb.

Eutin selten. Kiel. Die Raupe lebt im Herbst an Samen von Atriplex und Chenopodium. Hannover nicht häufig. Friedland i. M. Dänemark. Schweden, Norwegen, Finnland.

106. Tephroclystia helveticaria B.
v. *arceuthata* Fr.

Sachsenwald. Kiel. Flensburg. Raupe an Juniperus communis. Bremen. Friedland i. M. Dänemark (Jütland). Schweden, Norwegen, Finnland.

107. Tephroclystia satyrata Hb.

Gebiet der Niederelbe, verbreitet; Raupe polyphag. Lübeck häufig. Kiel. Hannover. Wismar. Dänemark. Schweden, Norwegen, Finnland.

108. Tephroclystia succenturiata L.

Mit *succenturiata* wurde früher *subfulvata* Hw. als eine Art zusammengeworfen, es kann aber nach den neuesten Forschungen kein Zweifel sein, daß es sich hier um 2 artlich zu trennende Formen handelt. Als *succenturiata* ist die Form mit weißer Grundfarbe anzusehen, zur *subfulvata*-Gruppe (mit ab. *oxydata* Tr.) gehören die rostbraunen Falter (ohne weiße Beimischung!). Die Raupe von *succenturiata* lebt hauptsächlich an Artemisia, die von *subfulvata* besonders an Achillea millefolium, doch sind bei Hamburg beide Arten auch an Tanacetum vulgare festgestellt.

Succenturiata ist gefunden: Gebiet der Niederelbe, häufig, öfter an Laternen; Raupe von Sauber an Artemisia vulgaris und Tanacetum vulgare gefunden, an Feldwegen, auf Bauernhöfen und Zimmerplätzen. Eutin ziemlich selten. Neumünster. Niendorf a. O. häufig. Kiel. Flensburg. Fortsetzung folgt.

Bücherbesprechungen.

Ross, Dr. H.: Die Pflanzengallen (Cecidien) Mittel- und Nordeuropas, ihre Erreger und Biologie und Bestimmungstabellen. Mit 233 Figuren auf 10 Tafeln, nach der Natur gezeichnet von Dr. G. Dunzinger, München, und 24 Abbildungen im Text. Verlag von Gustav Fischer, Jena 1911. Preis M. 9,—.

Der Verfasser, welcher bereits mehrere Arbeiten über die Gallbildungen der Pflanzen und ihre Erreger veröffentlicht hat, bereichert den deutschen Büchermarkt mit einem Werke, welches die Botaniker, noch mehr aber die Entomologen mit großer Freude begrüßen werden. Hier finden sie Aufschluß über die so oft an Pflanzen beobachteten Mißbildungen und Neubildungen von oft gar wundervollem Bau und eigentümlicher Beschaffenheit, über deren Entstehung und Zweck sie bisher wenig erfahren konnten. Daß ein dringendes Bedürfnis nach solchem Werke vorlag, werden die Schriftleiter der entomologischen Zeitungen bestätigen, denen oft Pflanzengallen mit der Bitte um Bestimmung übersandt wurden. An der Hand der mit großem Geschick aufgestellten

Bestimmungstabellen von Ross wird es, fortan in den meisten Fällen jedem Wißbegierigen leicht sein, die Art der Galle (ob Pilz- oder Tiergalle) und ihren Erreger festzustellen.

Das Buch hat zwei Teile. Der 1. Teil bringt eine ausreichende Einführung in die Gallenkunde, welche klar und leicht faßlich geschrieben ist. Aus den Uberschriften dieses 80 Seiten umfassenden Teiles seien besonders folgende hervorgehoben: Erklärung des Begriffs „Galle“; Nomenklatur. Die Gallen erzeugenden Tiere. Die Gallenerreger aus dem Pflanzenreiche. Verteilung der Gallen am Pflanzenkörper. Einteilung der Gallen. Bedingung für die Entstehung der Gallen; die Gallen erzeugenden Stoffe. Untersuchungsmethoden, Zucht, Präparieren und Aufbewahren der Gallen. Hilfsmittel für das Studium der Gallbildungen. Nutzen und Zweck der Gallenkunde und der Gallenforschung. — 24 schöne Textfiguren unterstützen das Verständnis der Ausführungen.

Der 2. bedeutend umfangreichere Teil enthält die Bestimmungstabellen. Es war entschieden ein glücklicher Gedanke, sie alphabetisch nach den Pflanzengattungen zu ordnen, umsomehr, als für die Gallenerreger die Erzeugung einer Gallbildung im allgemeinen auf eine oder wenige und dann nahe verwandte Pflanzenarten beschränkt ist; kommt doch sogar in der Mehrzahl der Fälle die Galle nur an einem Organ und meist nur an ganz bestimmten Stellen desselben zustande. Durch die gewählte Ordnung wird die Bestimmung ungemein erleichtert, ebenso aber auch durch die vorzüglichen Abbildungen auf den 10 beigegebenen Tafeln.

Wer erst einmal angefangen hat, sich mit der Gallenkunde zu beschäftigen und in ihre Einzelheiten einzudringen, wird so viel Reizvolles und Anregendes dabei finden, daß er nicht wieder davon loskommt. Auch handelt es sich hier um ein Gebiet, auf welchem noch außerordentlich viel durch Einzelarbeit zu leisten ist. Jeder Baustein ist bei einem so vielgestaltigen und ausgedehnten Gebäude, wie es die Gallenkunde ist, von Wert. Zur Zeit fehlt es noch an übersichtlichen Zusammenstellungen der in einem kleineren oder größeren Gebiete vorkommenden Gallbildungen. Zu solchen Arbeiten anzuregen und sie zu erleichtern, ist auch der Zweck des vorliegenden Buches. Möge es ein Ratgeber und Wegweiser für alle sein, welche Aufklärung über diesen Gegenstand suchen, und möge es ihnen Veranlassung geben zu einer eingehenden und ernsten Beschäftigung mit der Gallenkunde.

P. H.

Briefkasten.

Anfrage des Herrn H. in P.:

Wie bringt man P. proserpina-Raupen zur Verpuppung? Im letzten Sommer erhielt ich einige *P. proserpina*-Raupen, teils vor der letzten Häutung, teils erwachsen. Den Wandertrieb der erwachsenen Raupen, der ihnen vor der Verpuppung im Zuchtkasten oft den Tod einbringt, zu hemmen, sperrte ich die puppenreifen Raupen einzeln in kleine Blumentöpfe ein. Trotzdem hatte ich außer dem Verlust durch Schmarotzer noch einen solchen dadurch zu beklagen, daß die Raupen im letzten Stadium eingingen. Ich hatte die Raupen, dem Fundort entsprechend, feucht gehalten. Die Puppen dieser Art werden oft in Anzahl angeboten. Es muß also wohl ein Verfahren geben, sie gut zur Verpuppung zu bringen. Wollte nicht ein Sammler mit seinen Erfahrungen hierüber an die Öffentlichkeit treten?

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1916

Band/Volume: [10](#)

Autor(en)/Author(s): Warnecke Georg Heinrich Gerhard

Artikel/Article: [Die Geometiden-Fauna Schleswig-Holsteins 142-144](#)